

## Fixing the shoes with glue, so many times

Noemi Pfister Solo show

unanimous consent

September 24th – October 28th 2023

Unlimited youth. Pre-pubescent, pubescent and post-pubescent, all at the same time, all your life. Without worries, full of worries, real worries, all at the same time. The process of growing up is confusing. Being an adult is no better. At least not today. In the past, somehow the future was still foreseeable, maybe. These days, the future may take long. So many movies, stories, books and motifs suggesting possible futures. The images that float in the mind, half-imaginary, half-real, become more and more blurred by repeated narratives, until only arbitrary assertions of youth remain before the eyes. All of them are arguably possible. The more difficult it is to anticipate and capture their shape, the more unclear the plans, the more worrisome the uncertainty.

Coming-of-age is a well-known genre. Perhaps it becomes a lifestyle, beyond the actual duration of the phase of coming-of-age. The protagonists of youth are posing in apocalyptic scenarios. Apocalyptic scenarios accompany daily life. So please, how is growing up, how is coming-of-age supposed to take place? A short phase of supposed physical intactness, at the height of strength and energy, something akin to economic autonomy and all the rights of legal age, before the duties and worries of everyday life and physical frailties – large and small – take their psychological toll. No, because the world that partially defines who we are and how we become is itself in a process of coming-of-age that affects everyone and makes all scenarios – especially the intimidating ones – seem equally likely. In other words, it's getting serious. It's time to grow up. It has to be.

Text: unanimous consent

Noemi Pfister, \*1991 in Ticino, lives and works in Basel



Exhibition view "Fixing the shoes with glue, so many times". 2023 Solo show in unanimous consent - Zürich



On nest pas sérieux, quand on a dix-sept ans. 2023 pencil on paper, 29.7 x 42 cm



Kunsthalle Palazzo Liestal  
Coniunctio (group show)  
2.9. - 29.10.23  
Curated by Michael Babics und Olivia Jenni

# Noemi Pfister

Noemi Pfister flechtet in ihren bildnerischen Werken ein Netz von Beziehungen. Die Inspiration für ihre Malerei nimmt sie von anderen Kunstwerken, wie auch aus der Populärkultur, der Mode, von Comics oder von Filmen. Sie verbindet diese verschiedenen Einflüsse zu eigenwilligen Arbeiten, die in der Komposition an altmeisterliche Werke erinnern, jedoch mit der Kleidung der Figuren und den im Bild auftauchenden Gegenständen an unsere gegenwärtige Zeit anspielen. Die zeitlich weit auseinanderstehenden visuellen Einflüsse werden miteinander verbunden und zu neuen Kompositionen zusammengefügt. So treffen Turnschuhe, Handys oder Pizzaschachteln auf romantisierende märchenhafte Landschaften mit überdimensionierten Pflanzen oder Himmelsreitern. Die in den Gemälden auftauchenden Figuren scheinen fiktiv und aus Erzählungen entsprungen zu sein. Ihre Körper erscheinen teilweise anatomisch verzogen und erinnern an Darstellungen der Zeit des Manierismus. Die Gesichter der Gestalten entziehen sich dabei der Realität. Ihr Antlitz nimmt maskenhafte Züge an, als ob sie etwas zu verbergen hätten und ihre wahre Identität nicht offenlegen wollen. Die von Noemi Pfister gesponnenen Verbindungen erzeugen leicht rätselhafte Bilder, die es zu entflechten und zu entdecken gilt. Sie können als offene Einladungen gelesen werden, eigene Verbindungen oder Bezüge zu knüpfen. Für die Kunsthalle Palazzo hat Noemi Pfister den Mittelteil der Ausstellung mit einem figurativen Akzent gestaltet.



L'Attimo Fugace 2022  
Öl und Acryl auf Leinwand  
110 x 180 cm

Auf einer Wiese in Waldnähe tanzen drei tierische Gestalten einen freudigen Reigen. Der Hintergrund wie auch der Boden ist von einem leuchtenden Hellgrün geprägt, was die Dynamik der Tanzenden verstärkt. Die drei Tiere, eine Krähe, ein Fuchs und ein Hase werden von den Menschen gemeinhin als intelligent, weise oder listig betrachtet. Dies hat sich auch im Sprachgebrauch verankert, indem wir vom listigen Fuchs, der klugen Krähe oder dem alten Hasen sprechen. Bei den von Noemi Pfister gemalten Tieren sind Spuren von menschlichen Eingriffen und einer versuchten Domestizierung sichtbar. Die Krähe trägt ein Metallband um ihr Bein, beim Fuchs bewegen sich Reste einer Kette am Fussgelenk und beim Hasen ist ein im Ohr befestigtes Nummerierungszeichen sichtbar. Die drei Tiere scheinen gemeinsame Sachen gemacht zu haben. Sie haben sich mit gegenseitiger Unterstützung von der menschlichen Kontrolle befreit und machen sich nun auf, die neu gewonnene Freiheit zu genießen. Möchte uns dieses Bild auffordern, die eigenen Fesseln mit List und Lust abzustreifen?





Ommagio a Sophie Taeuber-Arp 2023  
Öl auf Leinwand  
63 x 51 cm

Als Vorlage für das Gemälde «Ommagio a Sophie Taeuber-Arp» diente Noemi Pfister eine s/w-Fotografie, welche die Künstlerin Sophie Taeuber-Arp mit ihrer Schwester Erika Schlegel zeigt. Die beiden Geschwister sind in Kostüme gehüllt, die Sophie Taeuber-Arp 1925 für den Kunsthaus-Maskenball in Zürich hergestellt hat. Grundlage dieser Dada-Kostüme bildeten zwei Katsina-Figuren, die der Psychoanalytiker C.G. Jung anfangs 1925 von seinem Besuch bei den Pueblo-Kulturen im Südwesten der USA mitgebracht hatte: eine Senfkraut-Katsina Isöökatsina und eine Krähenmutter Angwusnasomataqa. Die Reduktion und Form-Schlichtheit dieser Figuren faszinierten Sophie Taeuber-Arp. Sie studierte die visuell formalen und ästhetischen Kriterien der Figuren und hielt sie in Entwurfszeichnungen fest, welche die Grundlage für ihre beiden Kostüme bildeten. Ob sich Sophie Taeuber-Arp der rituellen Bedeutung dieser Figuren bewusst war, lässt sich nicht mehr eruieren. Es handelt sich hierbei um mehr als nur um Holzfiguren. Bei den Pueblo-Kulturen sind sie Ebenbilder der heiligen Geistwesen, die den Leben spendenden Regen bringen. Die Aneignung indigener Elemente wie es Sophie Taeuber-Arp aber auch beispielsweise Georgia O'Keeffe, Max Ernst und Andy Warhol umgesetzt haben, ist ein heikles Thema. Die koloniale Vergangenheit und das Hierarchiegefälle spielen dabei zentrale Rollen. Noemi Pfisters Gemälde ist somit zum einen eine Hommage an eine grossartige Künstlerin des 20. Jahrhunderts. Gleichzeitig zeigt sich in der Wahl der Fotografie, wie Sophie Taeuber-Arp selbst ein Kind ihrer Zeit war und eröffnet heute die Diskussion zum Umgang des Westens mit kulturellen Erzeugnissen aussereuropäischer Kulturen.



Speaking Rest 2023  
Öl auf Leinwand  
195 x 306 cm

Wir sehen auf den ersten Blick eine Idylle von zwei jungen Männern, die es sich unter einer Baumkrone bequem gemacht haben. Zwischen ihnen liegen einige leere Bierflaschen am Boden, was auf eine längere Verweildauer hinweist. Die körperliche Haltung der beiden scheint locker und entspannt. Beim näheren Hinsehen jedoch ist ein Hinweis erkennbar, welcher die sorgenlose Stimmung trübt. Am Baumstamm ist ein Schild befestigt, welches diesen Ort als Gefahrenzone und als ein kontaminiertes Gebiet ausweist. Mit diesem Wissen stellen sich die Fragen, was die beiden Männer im kleinen Feuer verbrennen, was das in der Hand liegende zerbrochene Herz bedeutet und was sich im Paket mit rotem Streifen befindet. Es sind Fragen, die sich nicht so leicht beantworten lassen und diesem Bild eine rätselhafte Atmosphäre zwischen ländlicher Idylle und bedrohlicher Stimmung verleihen. Die aus den Früchten des Baumes blickenden Gesichter, wie auch das Antlitz des schlafenden Baumes wissen vielleicht mehr. Ihre verklärten Blicke lassen sich jedoch nicht so einfach entschlüsseln.





## Swiss Art Awards Prix Meret Oppenheim

Noemi Pfister by Mélanie Petermann (FR)

Cooperation between the Universities of Zurich, Fribourg and the SAA 2023

Noemi Pfister imagine des mondes alternatifs qu'elle compose en citant et en s'appropriant des œuvres qu'elle intègre aux siennes. Ce jeu de reprise construit un cadre commun pour des propositions artistiques autrement très variées. Pour les Swiss Art Awards, elle présente trois nouvelles productions au sujet de la guerre, de toutes les guerres, celles que nous faisons aux autres et celles que nous nous faisons à nous-mêmes. L'artiste questionne notre place et ressenti avec ces toiles fonctionnant comme trois volets d'une même technique et d'une même réflexion.



BAK, Swiss Art Awards 2023, Gina Folly

Programmatique par son titre, la plus grande des trois œuvres de Noemi Pfister donne le ton : *Guerra e Pace* (After M.O.) installe un sombre paysage désertique. L'horizon est limité par des montagnes qui semblent arrêter une lueur. Et juste au-dessus, le ciel est fendu par des éclairs violets. Dans cette atmosphère étrange inspirée de Meret Oppenheim (*Krieg und Frieden*, 1943) prennent place des figures renfermées. D'apparence humaine, leurs couleurs et quelques déformations en font de nouvelles silhouettes de tous âges : elles incarnent notre perspective mais de manière légèrement décalée, plus inclusive car elles sont plus indéfinies, plus ambiguës. Rassemblé autour du feu, ce curieux petit groupe est composé de personnages inspirés d'une part de *Krieg und Frieden*, et les figures de droite d'une photographie de réfugiés ukrainiens : passé et actualité fusionnent, références artistiques et création originale se confondent. Dans cet instant suspendu, l'un des êtres représentés se détache au premier plan, accompagné d'un chien fantomatique et endormi. Assis sur une couverture militaire suisse, observateur pensif de la scène qui nous est donnée à voir, il incarne peut-être la solitude radicale de toute réflexion sur ces sujets dans un espace reflétant ce qu'il intériorise.

La seconde peinture, *Formen in Aufruhr* (After I.W.), a pour motif central trois ballons de baudruche blancs en colonne. Leurs fils droits et rouges, parfaitement tendus au point de ressembler à des vecteurs, se rejoignent sous un couteau suisse à demi ouvert. La dynamique de ces éléments est absurde. Ce premier plan très géométrique est une citation d'un dessin d'Ilse Weber (*Ohne Titel*, 1982) que Noemi Pfister se réapproprie en couleurs et volume. À l'arrière se dresse une figure nuageuse et bleue soufflant sur la structure qui, à l'instar de ce qu'elle représente, est très rigide. Ses mains jointes présentent le couteau. Le fond est composé d'une mer de nuages au-dessus de laquelle une brume rose et un ciel bleu se forment. L'environnement féérique, intangible et nébuleux de Noemi Pfister vient

Plus immédiatement ludique et malicieuse, la troisième peinture est un petit format intitulé *Wo stehst du mit deiner Kunst Kolleg\*?* ? Une petite taupe artiste, retranchée dans son atelier souterrain, s'adonne à sa peinture. Elle cite le dessin animé de Zdeněk Miler (*La Petite Taupe (Taupek)*, 1957-2002). Soudain cet-te-x artiste seul-e-x avec ses créations est apostrophé-e-x par la phrase qui légendait déjà le tableau de Jörg Immendorf (*Wo stehst du mit deiner Kunst, Kollege?*, 1973) qui montre un artiste peignant dans son atelier, tandis que son camarade qui entre par la porte ouverte indique une manifestation au nom du KPD, le parti communiste d'Allemagne : usant d'une typographie similaire, Pfister transporte l'interpellation d'une œuvre à l'autre, actualisant l'épineux problème de l'engagement artistique. Seulement cette fois, la question est inclusive. La petite taupe concentrée sur sa nature morte est interrogée sur sa fonction d'artiste, sur les pouvoirs et impuissances de son art. Elle est confrontée, aujourd'hui, à une question venue tout droit du passé, celui du réalisme et de son potentiel à représenter, voir transformer la réalité. Pfister nous montre qu'à ce jour un tel réalisme se fait toujours en empruntant à d'autres et à hier.

Chez la jeune artiste, cette réflexion est profondément ancrée dans sa pratique et son geste créateur. Elle utilise, modifie, détourne ce qui image le réel pour former une nouvelle réalité condensée. Elle compose ses mondes alternatifs aussi à partir de photographies, films et dessins qu'elle assemble sous forme de collages. Ceux-ci sont ensuite réunis par le montage peint qui efface les découpes, laissant place à une nouvelle unité, une nouvelle réalité. Ce sont des peintures processuelles qui, à l'image d'un monde hétérogène mouvementé, passeront par divers états. Ce système lui permet d'inventer une forme de nouveau réalisme, un réalisme à l'esthétique par définition composite puisque celle-ci inclut d'autres œuvres. En utilisant ce condensé d'appropriations, Pfister provoque un clash des réalités. Leur articulation dans une même technique de production crée un ensemble interdépendant fondé sur des styles divers issus de la multitude d'imaginaires dont elle se saisit.



© Mélanie Petermann



© Mélanie Petermann

Si les trois tableaux sont liés par une thématique, celle des guerres qui ravagent le monde et nos mondes internes, celle-ci est abordée sous divers angles à partir des images de nos existences ce qui provoque, réunit et nourrit les réflexions sans pour autant y apporter de solution, de façon à ce que chacun-e-x puisse s'y plonger et y contribuer. Noemi Pfister fait donc le choix d'une réalité poétique et fictive, sur l'étroite frontière qui sépare l'utopie de la dystopie. Son nouveau réalisme et ses mondes alternatifs fonctionnent ainsi en visualisant le présent dans l'inclusivité, alliant un discours contemporain à l'ailleurs. Elle ne choisit pas un art prônant le combat et l'engagement militant mais propose plutôt un chemin de réflexion communautaire où le sentiment de submersion et d'impuissance indicible pourrait trouver des voies de résolution. Elle ne vise pas le choc mais la prise de conscience. Son travail ne s'inscrit pas directement dans la veine politique ou sociale des œuvres qu'elle s'approprie mais elle y puise un élan pour l'enrichir d'une composante plus émotionnelle et questionner notre perception individuelle. Noemi Pfister et ses peintures condensent des discours restant énigmatiques, posant des images sur l'espoir d'une communauté tournée vers l'acceptation de l'autre, une communauté où chacun-e-x saurait que nous portons en nous des traces de ce qui nous précède.





Kunstcredit Basel-Stadt 2022, Cat's Cradle, Kunsthalle Basel.  
Curated by Len Schaller



Noemi Pfister, *Border Sunset*, 2022. Installation view, Kunstcredit Basel-Stadt 2022, Cat's Cradle, Kunsthalle Basel. Photo: Gina Folly / Kunstcredit Basel-Stadt

## Noemi Pfister

9 *Border Sunset*, 2022,  
acrylic and oil on canvas

*Border Sunset* shows a group of figures leaning against each other on the ground. The figures are difficult to identify and remain ambiguous in terms of such standard categories as sex or even species. But there can be no mistaking the collective that they form, for despite gazing anxiously in different directions, they seem to know each other well. The painting is shot through with references that Pfister connects and endows with additional layers of meaning. Thus the figural group builds on a photograph by Douna Lims and Theo Pessos, which in its turn takes up a work of the Bernadette Corporation. Pfister extends this referential chain still further by adding Edward Hopper's *Railroad Sunset*. While she borrows the melancholy hues of Hopper's painting, she transforms his signal box into watchtowers. At once both hopeful and dreary, the work seems torn between utopia and dystopia and evokes the possibility of togetherness even while reminding us of the reality of borders.





# Eternal Return Noemi Pfister

DE

«Alles wird sich irgendwann so wiederholen, wie man es schon einmal erlebt hat, und auch diese Wiederholung wird sich unendlich wiederholen!» Mit diesem Satz leitet Milan Kundera einen der wohl meistgelesenen Romane unserer Gegenwart ein: Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins (1984) handelt während des Prager Frühlings um Gewalt und Frieden, um Liebe und Sehnsucht, um Fantasie und Poesie. Doch als Prolog zur eigentlichen Geschichte beschäftigt sich der tschechisch-französische Autor zunächst mit Nietzsches Konzept der «Ewigen Wiederkehr»: Ein in Ambiguität gehüllter philosophischer Gedanke, der das Dasein in endlos wiederkehrende Zyklen fasst und impliziert, dass sich das Universum sowie die gesamte Existenz und Energie in einer selbstähnlichen Form unendlich oft, jenseits von Raum und Zeit wiederholt und weiterhin wiederholen wird. Ein Gedanke, der aufgrund seiner Unausweichlichkeit bedrückend oder zugleich befreiend sein kann. Ein Gedanke, der nicht nur bezeichnend für den kontinuierlichen Nachhall weltgeschichtlicher Ereignisse ist, sondern sich auch in rein visuellen Bereichen als bedeutungsvoller Grundstein äussert. Die Malerei ist nicht zuletzt ein selbstreferentielles Genre. Sie schöpft bis heute immer wieder aus dem Fundus bestehender Werke, vorhandener Themen, Absichten und Motive, die aufgrund ihrer Immanenz und Aussagekraft auch in unserer Gegenwart wieder aufgegriffen, neu interpretiert, verbildlicht und damit aktualisiert werden: «Alles geht, Alles kommt zurück; ewig rollt das Rad des Seins»<sup>1</sup>

Vor einer rotbraunen Häuserreihe trifft eine Gruppe merkwürdiger Gestalten aufeinander: Verschiedene Gebärden des Entsetzens, der Beklemmung und Schaulust gelten dem Geschehen auf der Strasse. Ein Smartphone wird gezückt, Hände werden in die Luft geworfen. Die Vertikalität der stehenden Figuren wird durch das leuchtende Weiss der Leichentücher, die Querlinien der drei entschlafenen Körper gebrochen. Das grossformatige Gemälde von Noemi Pfister gibt der Ausstellung ihren Namen und bildet dessen programmatischer Bezugsrahmen: Eternal Return (2022) ist Werk und übergreifendes Konzept zugleich. Wie in vielen Arbeiten der Künstlerin verbindet das Gemälde historische sowie zeitgenössische Referenzen. Die Komposition der Figuren und Gesten im Tafelbild St. Sebastian betet für die Pestopfer (1497-99) von Josse Lieferinxe<sup>2</sup> spiegeln sich unmittelbar in Pfisters Werk. Während sich das 21. Jahrhundert mittlerweile in ein Zeitalter «vor» und «nach» der Pandemie teilen lässt, übersetzt sich das dargestellte Geschehen im Gemälde von Lieferinxe tatsächlich unschwer in unsere Gegenwart. Es entsteht eine visuelle und historische Analogie, die sechs Jahrhunderte überbrückt.

Noemi Pfister verbindet Elemente aus der Vergangenheit und dem Jetzt; sie führt vor Augen, dass sich die zeitgenössische Malerei und ihre Subjekte fortwährend auf bestehende Bilder beziehen und damit auf ihre eigene Geschichte oder ihr eigenes Bild-Sein verweisen; sie spielt mit Referenzen, klassischen

EN

“To think that everything recurs as we once experienced it, and that the recurrence itself recurs ad infinitum!” With this sentence Milan Kundera introduces one of the arguably most-read novels of our time: Set during the Prague Spring, *The Unbearable Lightness of Being* (1984) revolves around violence and peace, love and longing, fantasy and poetry. Yet, as a prologue to the story itself, the Czech-French author first explores Nietzsche’s concept of “Eternal Return”: a philosophical notion shrouded in ambiguity that conceives life in endlessly recurring cycles and implies that the universe, as well as all existence and energy, repeats itself and will continue to repeat itself in a self-similar form indefinitely, beyond space and time. A thought that might be both oppressive and liberating by virtue of its inevitability. A thought that is not only indicative of the continuous reverberation of historical events but also reveals itself as a significant cornerstone within the visual realm. Painting is ultimately a self-referential genre and to this day, it draws continually from the repertoire of existing works, subjects, intentions and motifs. Due to their immanence and expressiveness, they are revisited, reinterpreted, visualized and thus updated in our present: “Everything goes, everything comes back; the wheel of being rolls eternally.”<sup>1</sup>

A crowd of odd figures meet in front of an auburn row of houses: various expressions of dread, trepidation and curiosity are aimed at the happenings on the street. A smartphone is flashed, while hands are thrown in the air. The verticality of the standing figures is interrupted by the bright white shrouds, the horizontal lines of the three deceased bodies. The large-format painting by Noemi Pfister gives its name to the exhibition and constitutes its programmatic frame of reference: *Eternal Return* (2022) is both a work and an overarching concept. As in many of the artist’s pieces, the painting combines historical as well as contemporary references. The composition of figures and gestures in the panel painting *St. Sebastian Prays for the Plague Victims* (1497-99) by Josse Lieferinxe<sup>2</sup> are echoed in Pfister’s work. While the twenty-first century has since been divided into an era “before” and “after” the pandemic, the events depicted in Lieferinxe’s painting do indeed translate effortlessly into our present. A visual and historical analogy is created that transcends six centuries.

Noemi Pfister links elements from the past and the present; she demonstrates that contemporary painting and its subjects continually refer to existing images and, thus, to their own history or pictorial being; she plays with references, classical genres, and our collective memory. Sometimes with scientific purpose, sometimes with an ingenuous wink, the artist allows different figures, formats, and techniques to coexist in her visual universe and in this exhibition. At regular intervals, four voices emerge from the silence, affirming with firm resolve that everything has to be the way it is: «Es muss sein! Es

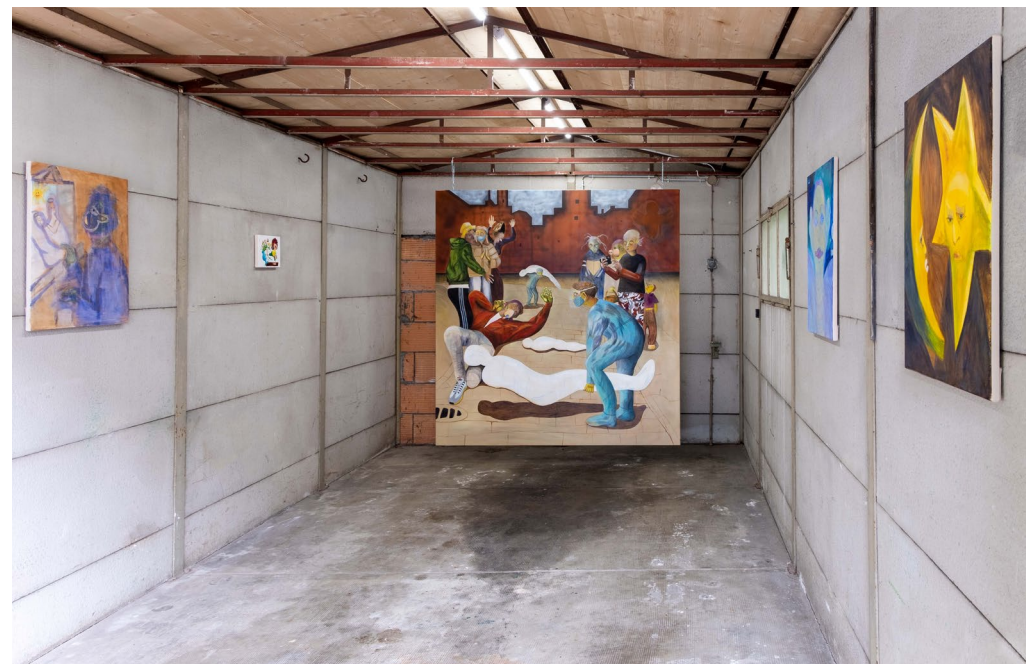
Genres und unserem kollektiven Gedächtnis. Mal mit wissenschaftlichem Interesse, mal mit einem unbefangenen Augenzwinkern lässt die Künstlerin unterschiedliche Figuren, Formate und Techniken in ihrer Bildwelt und der hiesigen Ausstellung koexistieren. Aus der Stille erklingen in regelmässigen Abständen vier Stimmen, die im Kanon mit resoluter Bestimmtheit bejahen, dass alles so sein muss, wie es ist: «Es muss sein! Es muss sein, ja, ja, ja!»<sup>3</sup> Wir gehen rückwärts in die Zukunft und drehen uns dabei womöglich im Kreis. Das mag uns belasten oder beflügeln, doch im Rahmen ebendieser ideologischen Ambivalenz schafft Noemi Pfister im Rückspiegel der Vergangenheit ein bewegtes Abbild unserer Zeit.

muss sein, ja, ja, ja!»<sup>3</sup> We move backwards into the future, possibly going in circles. This may burden or encourage us, but within the framework of precisely this ideological ambivalence, Noemi Pfister creates a vivid depiction of our time in the rear-view mirror of the past.

Marlene Bürgi

<sup>3</sup>  
Ludwig van Beethoven, Vierter Satz des Streichquartetts op. 130, 1826.

<sup>3</sup>  
“It must be! It must be, yes, yes, yes!” [freely translated by the author].  
Ludwig van Beethoven, Fourth movement of the String Quartet, op. 130, 1826.



Exhibition view *Eternal Return*. 2022.  
Solo Show in Garage - Villa Renata, Basel curated by Marlene Bürgi

<sup>1</sup>  
Friedrich Nietzsche, Also sprach Zarathustra, Bd. 3, 1884.

<sup>1</sup>  
Friedrich Nietzsche, Thus Spoke Zarathustra, vol. 3, 1884.

<sup>2</sup>  
Das Werk von Josse Lieferinxe entstand zwischen 1497 und 1499 als eines von acht dem Heiligen Sebastian gewidmeten Tafelbildern für den Altaraufsatz der Notre-Dame-des-Accoules in Marseille.

<sup>2</sup>  
Josse Lieferinxe’s work was created between 1497 and 1499 as one of eight panel paintings dedicated to Saint Sebastian for the altarpiece of Notre-Dame-des-Accoules in Marseille.







*Colazione sull'erba*, 2021  
oil, acrylic and permanent marker on canvas  
210 × 333 cm

Noemi Pfister's work *Colazione sull'erba* depicts a group of "freaks" who have just finished a picnic on a grass lawn and now appear to be lazing about in good company. This painting refers to the famous work *Le Déjeuner sur l'herbe* of 1863 by the French painter Édouard Manet, which caused a scandal at the time as it was considered vulgar and obscene, not only because of its main subject – female nudity and young bourgeoisie – but also because of the novelty of the chromatic and compositional style employed, consequently ending up in the Salon des Refusés. In Noemi Pfister's work pizza boxes, bottles and empty cans recontextualise in the present Manet's affront against bourgeois morality, a signal that is less perceptible today due to social and aesthetic shifts. Noemi Pfister (Locarno, 1991) studied visual arts at HEAD in Geneva between 2014 and 2017, specialising in painting. In 2018 she moved to Basel, where she still lives and works, and where she obtained an MA in *Contemporary Art Practice* from HGK in 2019. After graduating, she co-founded *PALAZZINA*, an off-space and artist's house in Basel, where she now organizes exhibitions collectively with other artists. Since 2020 she has been co-curator and member of the PLATTFORM jury. In her artistic practice, through the mediums of painting, drawing and sculpture, she questions the representation of the outsider, the marginalised, the one who is considered different. Noemi Pfister was also recently awarded the 'Werkbeitrag' prize by the city of Basel.





# Noemi Pfister

*Gisela Kuoni*



Noemi Pfister im Atelier, 2021. (Foto Nicolás Sarmiento)

**E**ine Künstlerin mit Bündner Wurzeln – Schlans und Seewis –, aufgewachsen im Tessin, Studium in Genf, seit drei Jahren Wohn- und Arbeitsort Basel. Das sind in kurzen Worten die Lebensstationen einer jungen Frau, die nicht nur «Schönes» schafft, sondern vielmehr mit ihren Arbeiten über Zeit und Zeitumstände nachdenkt.

## Ein gerader Weg zur Kunst – selbstschaffend und als Jurorin

Ebenso breit gefächert wie die Orte ihres Schaffens sind die Medien, in denen die Künstlerin sich versucht. Malen und später Zeichnen waren von Kind an eine der Lieblingsbeschäftigungen Noemi Pfisters. Vielleicht um diese Leidenschaft auf ihre Ernsthaftigkeit zu erproben, schloss sie das Gymnasium in Locarno zunächst mit einer Matura für Wirtschaft und Recht ab. Dabei war ihr bewusst geworden, dass Kunst für sie kein «Fluchtweg» (Zitat Noemi Pfister) bedeutete, sondern vielmehr die Richtung, die sie



fortan einschlagen wollte. Es folgte eine dreijährige Ausbildung an der Hochschule für Kunst und Design in Genf (HEAD) mit dem Schwerpunkt Malerei und einem Bachelorabschluss. Hier wurde sie mit «félicitations du jury» ausgezeichnet. Es folgte ein weiteres Jahr in Genf an der HEAD, bis es die junge Studentin nach Basel zog. Dort schloss sie 2019 an der Hochschule für Kunst und Gestaltung mit dem Master of Fine Arts ab.

Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung gründete Noemi Pfister zusammen mit Victoria Holdt das Künstler- und Ausstellungshaus PALAZZINA in Basel, dessen Team inzwischen auf zehn Mitarbeitende angewachsen ist. PALAZZINA ist ein Künstlerhaus und ein offener Ausstellungsplatz an der Alemannengasse, wo Kunst und Leben miteinander vereint werden. Pfister wohnt auch dort und ist immer wieder an der Planung und Organisation von Ausstellungen am Ort beteiligt. Das bringt den willkommenen Austausch mit andern Kunstschaffenden.

Gleichzeitig arbeitet sie als Assistentin bei Künstlern und Künstlerinnen wie Claudia & Julia Müller. Zudem ist sie Jurymitglied bei Plattform21,



**Förderatelier Klingentalkirche, Innenansicht Atelier.**  
(© Abteilung Kultur Basel-Stadt, Foto Selina Locher)

### Künstleratelier in Basel

Im vergangenen Jahr konnten im Herzen von Kleinbasel in der denkmalgeschützten Klingentalkirche insgesamt dreissig kantonale Förderateliers der Stadt bezogen werden. Auf dem ehemaligen Kasernenareal sind in gekonnter Umgestaltung lichtdurchflutete, zweckmässige Atelierräume für bildende Künstlerinnen und Künstler entstanden. Eine Jury entscheidet über die Vergabe der begehrten Räumlichkeiten. Noemi Pfister hat hier im September 2020 ihren weiträumigen Arbeitsplatz im zweiten Stock bezogen. Der Rhein ist nahe, spielende Kinder tummeln sich im weiten Innenhof, eine lebendige Sze-

← **Atelierhaus Klingental Basel.** (Foto Christian Knörr)



**Mermaids. 2018 Keramik, Unterglasur und Glitter, Ausstellungsansicht: Jahresausstellung 2021 Bündner Kunstmuseum, Chur.**



**Mermaids. 2018 Keramik, Unterglasur und Glitter, Teile einer fünfteiligen Serie.** (Fotos: Noemi Pfister)

nerie sorgt für Anregung und Abwechslung. Bis zu sieben Jahren können sich die Kunstschaffenden hier einrichten.

### Zurück in Chur

Erstmals in Graubünden waren Arbeiten von Noemi Pfister an der immer wieder verschobenen Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler im Bündner Kunstmuseum im März dieses Jahres 2021 zu sehen. «Mermaids» war der Titel ihrer fünfteiligen Serie von originellen Keramikgefässen. Auf einem schlichten, weissen Tablar stand in der Mitte eine Schale, gut dreissig Zentimeter hoch, auf beiden Seiten von verschiedenen vasenähnlichen Gefässen flankiert, einige augenscheinlich griechischen Amphoren nachempfunden. Das Grundmaterial war weisser Ton, von Hand geformt, glasiert,

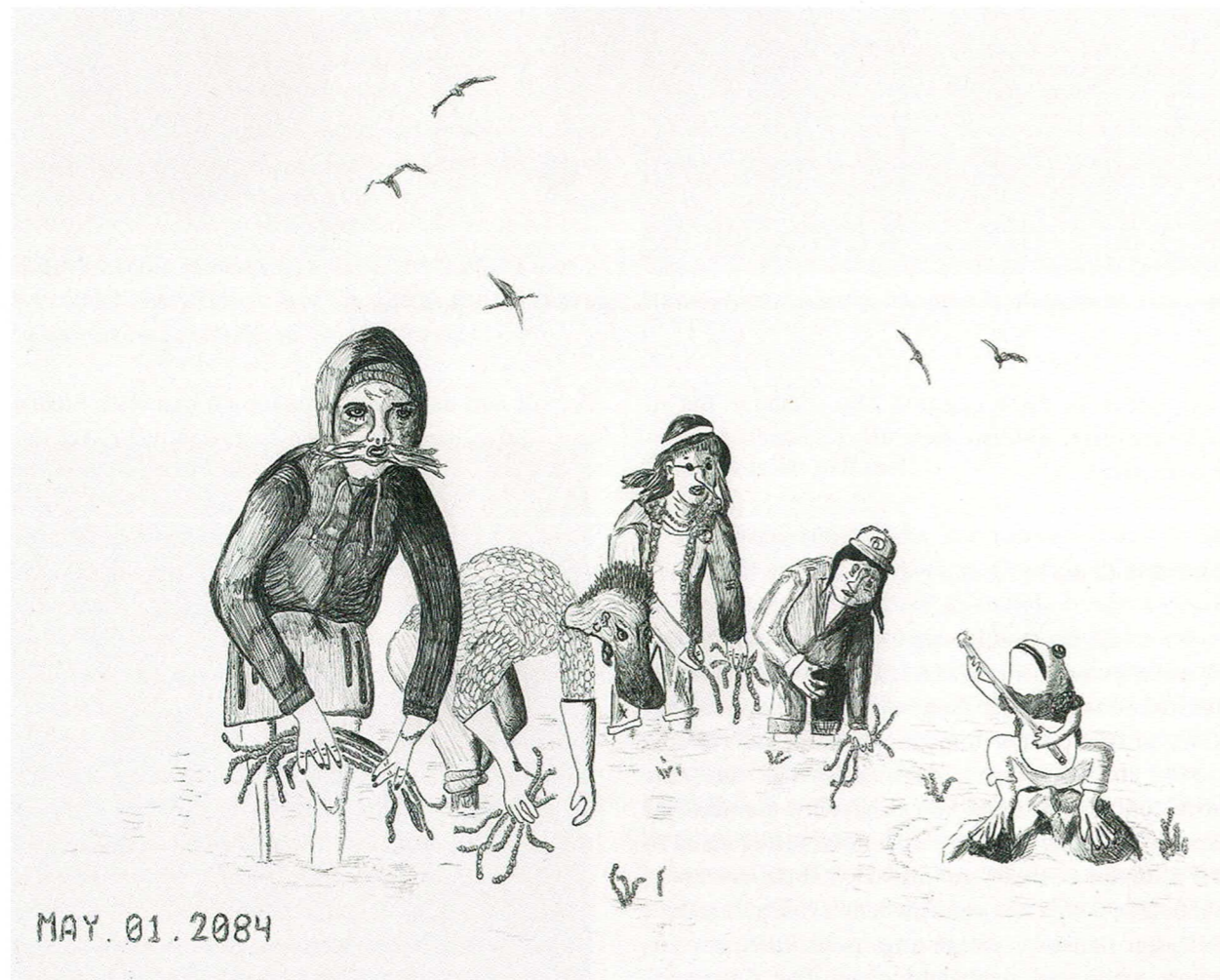
bemalt und nach dem Brennen an manchen Stellen mit Glitter bestreut – eine ungewöhnliche Art der Dekoration von Keramik. Die fünf Gefässe gehören zusammen, obwohl jedes einzelne von ihnen einen eigenen Charakter und eine eigene Aussage hat. Die «Mermaid», die «Meerjungfrau», ist nur angedeutet, einmal als schwimmende oder tanzende Figur, einmal als fischartiges Wesen, einmal lachend, dann wieder mit grimmigem Gesicht. Satzteile, Worte, kleine Zeichen, Symbole, Ornamente, netzartige Dekorationen sind auf den elfenbeinfarbenen Grund gemalt. Die Oberfläche der Gefässe ist glatt, aber zugleich wellenförmig. Etwas Unbeholfen-Kindliches eignet diesen Gefässen, etwas Verspieltes und zugleich rätselhaft Verwünschenes. Die Arbeiten stammen aus dem Jahre 2018, sie entstanden in Genf, wo sich die Möglichkeit des Brennens bot. In Basel möchte sich die Künstlerin erneut mit Keramikarbeiten und dreidimensionalen Werken befassen.



Aus Gips, Styropor, Isolierschaum und Füllmaterial gefertigt ist die imposante Skulptur «La Bocca della verità» im Basler Atelier. Sie ist im Titel dem Original nachempfunden, dem «Mund der Wahrheit», einer Marmormaske von 170 Zentimetern Durchmesser in der Vorhalle einer Kirche in Rom. Dieser antike Lügendetektor sollte der Sage nach Wahrheit oder Lüge aufdecken, wenn der Angeklagte seine Hand in den Mund des Reliefs steckte und diese dabei entweder abgebissen wurde oder er sie unversehrt herausziehen konnte. Wie weit sich die Künstlerin mit dieser Sage auseinandergesetzt hat, sei dahingestellt. Ihr Werk aber ist ein Torso von beeindruckender Grösse von über einem Meter Höhe und wirkt dennoch wie ein Puppengesicht, mit offenem Mund und schwingenden Zöpfen und einer Halskettenschnur.



**La Bocca Della Verità. 2020, Bauschaum, Gips, Acrylfarbe, 120 x 120 x 90 cm. (Foto Noemi Pfister)**



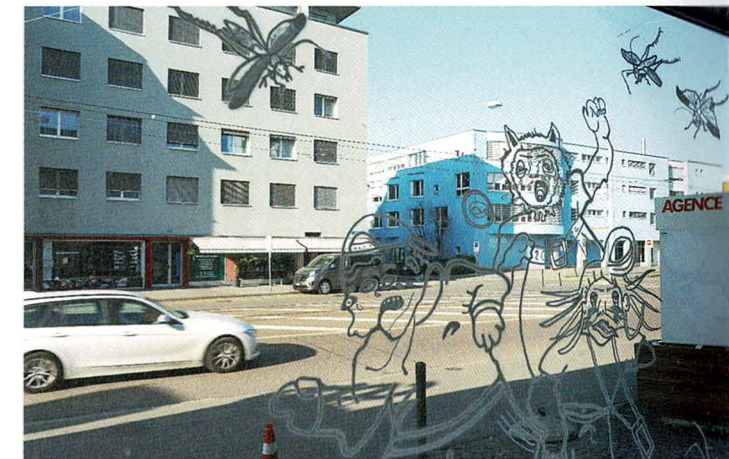
**Omaggio Alle Mondine. 2020, Schwarzer Kugelschreiber auf Papier, 40 x 50 cm. (Foto Noemi Pfister)**



### Es war einmal...

Noemi Pfisters Arbeit kommt ganz aus der Malerei, die sie zunächst in kleinen Formaten leidenschaftlich pflegte. Immer waren es figurative Darstellungen, die im Laufe der Zeit an Grösse und Intensität gewannen. Was mit kleinen, schwarz-weißen Kugelschreiberzeichnungen begann, verwandelte sich im Laufe der Jahre in ausladende Gemälde auf Leinwand.

Oft sind es Figurengruppen aus ganz verschiedenen Wesen, die die Künstlerin in einem Reigen vereint: Tiere mit menschlichen Gesichtern, kindliche Gestalten, auch Erwachsene, grössenlos und ausdrucksstark, mitunter auch entstellt, mit fratzenhaftem Ausdruck. Unterschiedliche Wesen, an den Händen wie in einem Tanz im Kreis verbunden, voneinander abhängig, angewiesen auf Zuwendung und gegenseitige Hilfestellung – das sind immer wieder Themen, mit denen sich Noemi Pfister auseinandersetzt. Sie stöbert in Kinderbüchern, holt sich Sagen- und Märchengestalten aus dem eigenen Fundus, androgyne Wesen aus der Mythologie. Sie sucht nach der Herkunft von Fabelwesen, taucht ein in deren Geschichte. Dabei bezieht sie sich zuweilen auf geschichtliche Ereignisse, etwa in der Arbeit »Omaggio alle Mondine«. Mit feinsten Kugelschreiberstrichen zeichnet sie hier eine Gruppe Frauen, gebückt, teils verkrüppelt, mit verwirrten, entstellten, ratlosen Gesichtern, die im Wasser zu stehen scheinen und Reis oder irgendwelche Halme ernten. Ein Frosch spielt



**Oberes Bild: Invasione Di Locuste. 2021 (Basel, Breite), Giulietta, Airbrush mit Acrylfarbe auf Glas, 1000 cm x 280 cm, Ausstellungsansicht: Feuer Foyer, Giulietta, Basel.**

**Unteres Bild: Detail, Spiel mit Spiegelungen im Glas. (Fotos zVg)**

dazu Gitarre und singt – so der Hinweis im Bild – «o bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!», das bekannte Protestlied der italienischen Arbeiterinnen gegen die unmenschlichen Bedingungen bei der Reisernte in der Poebene am Anfang des 20. Jahrhunderts. Es ist dies ein verwirrendes Bild, das die Künstlerin auf den 1. Mai 2084 datiert, womit sie eine Dystopie, eine in der Zukunft spielende düstere Begebenheit evoziert.

Auch biblische Motive greift Pfister auf, etwa wenn sie die zu den zehn biblischen Plagen zählende Heuschreckenplage – wiederum in feinsten Zeichnung – festhält und damit ahnen lässt, dass auch das eine verhängnisvolle Zukunftsvision sein könnte.





**In Days Of Yore. 2020 Airbrush mit Acrylfarbe, Öl, Marker, Kugelschreiber auf zusammengenähten Leinwänden auf Metallgerüst montiert, 217 x 158 cm / 182 x 190 cm / 200 x 130 cm , Teile einer fünfteiligen Serie, Ausstellungansicht: Cari Art Safari 2020, Carì, Ticino.**  
(Fotos: Muriel Hediger)

## Frauen

Frauen sind ein wichtiges Thema in der Arbeit Noemi Pfisters. Sie erforscht die Vieldeutigkeit der Frau und die ihr in der Mythologie und Sagenwelt zugeschriebenen Rollen, ihre Macht und zugleich ihre Verletzlichkeit, ihre Opferbereitschaft, auch ihren Zauber, ihre Verführungskunst und Schönheit, dazu ihre Magie. Andere Frauen wie die deutsch-amerikanische Künstlerin Kiki Smith oder Nicole Eisenman, in Frankreich geboren und ebenfalls Amerikanerin, auch Jill Mulleady, geboren in Uruguay und aufgewachsen in Argentinien, inspirieren sie. Mit einem Augenzwinkern malt sie etwa den «Mann der Mona Lisa», dem eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Modell nicht abzusprechen ist. In den Bereich der Abstraktion geht sie mit dem Bild «La Pietà», einer Verbindung von Collage und Öl auf Leinwand, worin sie symbolhafte Zeichen setzt, auch eine mit Fischschwanz versehene Muttergottes – äusserst geheimnisvoll, anziehend und schwer zu deuten. Deutung soll auch nicht sein, das untere Drittel des Bildes bleibt leer und lässt Raum zur eigenen Interpretation.

## Literatur, Musik, eigene Befindlichkeit

In der Literatur interessiert Noemi Pfister das Genre der Science Fiction. Jetzt gerade liegt George Orwells «1984» auf ihrem Tisch. In der Musik findet sie Inspiration beim Jazz, der gelegentlich im Atelier ertönt, mitunter sind es auch Folksongs. Pfister sucht Themen aus der Geschichte, beschäftigt sich mit der

Zukunft der Menschheit, beschwört – nicht erst seit der aktuellen Pandemie – mögliche Schreckensvisionen herauf. Sie ist fasziniert vom Zusammenleben in der Natur, von der gegenseitigen Abhängigkeit von Lebewesen. Diesen Motiven gilt ihre Aufmerksamkeit in den grossen Leinwänden, die im Sommer 2020 in der Leventina zu sehen waren. Menschen und Tiere in anrührender Pose, mit Airbrush und Ölkreide auf den Untergrund gebannt und an Metallgestängen eines Sessellifts montiert, waren ein Höhepunkt an der «Carì Art Safari» – so der Titel der Ausstellung, nach dem Ort benannt. Elf Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Regionen der Schweiz zeigten ihre Arbeiten in unterschiedlichsten Medien.

## Ausblick

Das erste der geplanten sieben Basler Jahre Noemi Pfisters hat gerade erst begonnen. Auch wenn sie das Klingentalatelier über alles schätzt, wäre ein Reisetipendium erstrebenswert, um auch im Ausland Erfahrungen sammeln zu können. Auch den Keramikarbeiten möchte sie sich wieder vermehrt widmen. Ausserdem ist eine Ausstellung in Genf mit drei weiteren Malerinnen für den Juli 2021 vorgesehen – unsicher noch, wie so manches in diesem Jahr. Doch Noemi Pfister beeindruckt durch ihre Neugier, sie sprüht vor Energie und Schaffenslust und steht in den Startlöchern, bereit zu weiteren Überraschungen.

*Gisela Kuoni ist Publizistin mit Schwerpunkt in Kunst, wohnhaft in Chur.*

